

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 5

Artikel: Otto von Geyrer zum Gedächtnis
Autor: Dietiker, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Beschreibung der tugend, krafft und wirkung des kostlichen und grächten ölls, so petrolyum oder steinöll, von vilen auch cadtrinenöll genampft wirt, welches man auch dem kostlychen balsam verglikt — disers öll flüst durch würbung der sunnen us dem bärge manasssy und blybet kein giftigen worm bey dem selbygen bärge, wie elyche doctoren darvon schryben — auch disers öll syge heiß und trochen in dem fierdten grad und wirt zu mancherley gebrächen des ligs gebrucht wie folget —

Erstlich für alle flüß und füchtigkeit des haupts und birnis, die von der festen yren ursprung haben, erwärmt das selbyge, stercket die vernunft und gedächtnus, so man den schlaf (die Schläfen) und näcken darmit salbet — auch gut den flüssygen rodtten augen, die rünnen, auch allerley gebrächen der ohren, die sünden und susen, fier tröpf in das behastende ohr gethan — ydtem dis ölls getrunken und ußwendig die brust gesalbet vertibt den husten, kichen und engykeit der brust, macht wte umb dieselbyge, reinigt die lungen — ein halbs quindtin getrunken im alten wein nimpt schwachheit des härzes, befreitget den blöden magen, widerstat gewaltig dem ingetrunkenen gift, ist ein gwalzig kleyndy in der zyt der besten länz, so man die

naslöcher, püls, aderen und härzgrübly salbet, oder in ein schwümmlin gethan und stäh daran grochen — zum andern ... zum dritten ..." usw.

Der Kürze halber zähle ich nur noch auf, wozu das Steinöl gut ist:

„für den kalten magen, das vertauwen der spis, die härdti der milhe, alle große schmärzen, wehthun der gliederen und gesüchtly, stercket die nieren, hilft dem bodengran, den wybsbilderen zu yhrer natürlichen zyt, macht die unfruchtbaren zu empfahen, tribt die dodte geburt us, zerheilt das grinne blut im lib, vertrybt alli würm, den stein, das schmärzhafte harnen, heylet alle frische wunden, offne fule schäden, alle hardte bülen, blateren und rüdigkeiten, alle flüssige köpf und erfrorenen glider, fistelen und krampf, in summa den ganzen lib des menschen, ist auch gut für anzuzünden, wie dann auch im krieg gut zu gebruchen, zu wasser so woll als zuland“

Also zum Anzünden kann man das Petrol schlußendlich auch noch brauchen und auch im Krieg — das erfährt heute die Welt zur Genüge!

Otto von Greherz zum Gedächtnis

Gott hief den Mann im Himmel hochwillkommen,
Sichtbar von großer Freude übernommen,
Und unvermerkt schritt er mit ihm beiseite —
Gott wollte ihn alleine zum Geleite.

Sie standen still, und Gottes Wort, es grollte:
„Noch stimmt nicht alles ganz hier, wie es sollte.
Noch gilt es, echt von falsch zu unterscheiden —
Du's nun, du magst den hohlen Schein nicht leiden.

Du liebst das Wahre, ob es lache, weine,
Bist Feind der Lüge, wo sie dir erscheine.
Trifft du nun wen mit falschem Angesichte,
Geh ihm zu Leib und rede, handle, richte!“

Von Greherz sprach: „Ich bin dabei, es gelte,
Wenn ich es lasse, werd' mir Schimpf und Schelte!
Sein Auge glühte — und von Falschheit rein
Wird bald, wir wissen es, der Himmel sein.“

Walter Dietiker

Das vollkommene Gedächtnis

In dieser Zeit der Gedächtniskünstler ist die Geschichte vom vollkommenen Gedächtnis eines Indianers in Amerika, auf einer Pflanzung in den Südstaaten, besonders aktuell. Der Besitzer der Plantage hatte vor 20 Jahren einem Freund von dem wunderbaren Gedächtnis des Indianers erzählt. Man wollte eine Wette machen. Aber sie kam durch irgendeinen Umstand nicht richtig zustande. Immerhin fragte der Fremde den In-

dianer: „Essen Sie gern Eier?“ — „Jawohl!“

Nach 20 Jahren kehrte nun der Fremde auf die Plantage zurück. Er fragte, ob der Indianer noch immer da sei. Als dies bejaht wurde, ging er zu ihm in die Plantage hinaus — und fragte nur: „Wie denn am liebsten?“ — „Gebäck!“ antwortete der Indianer, ohne mit einer Wimper zu zucken.